

Die Losung für den 12.5.2022: **Leben und Wohltat hast du an mir getan, und deine Obhut hat meinen Odem bewahrt.** (Hiob 10,12)

Dazu der Lehrtext: **Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.**

(Jakobus 5,11)

Unsere Losungsandachten haben den Vorteil, dass sie kleine Bibelhäppchen bieten, die keine Beilagen erfordern und gut verdaulich sind. Und sie haben den Nachteil, dass die Häppchen manchmal zu klein sind, die Beilagen fehlen und dadurch in den falschen Hals geraten. Der heutige Losungstext ist ein Beispiel dafür: wenn ich das Davor und Danach weglassen, kommt quasi das Gegenteil dessen raus, was der Text, in diesem Fall aus dem Munde des klagenden Hiobs, uns sagen möchte. Deshalb hier der ein wenig größere Zusammenhang:

Deine Hände haben mich gebildet und bereitet; danach hast du dich abgewandt und mich verdorben. Bedenke doch, dass du mich aus Lehm gemacht hast, und lässt mich wieder zum Staub zurückkehren? Hast du mich nicht wie Milch hingegossen und wie Käse gerinnen lassen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen; aus Knochen und Sehnen hast du mich geflochten; Leben und Wohltat hast du an mir getan, und deine Obhut hat meinen Odem bewahrt. Aber dies verbargst du in deinem Herzen – ich weiß, du hattest das im Sinn –, dass du darauf achten wolltest, wenn ich sündigte, und mich von meiner Schuld nicht lossprechen. Wäre ich schuldig, dann wehe mir! Und wäre ich schuldlos, so dürfte ich doch mein Haupt nicht erheben, gesättigt mit Schmach und getränkt mit Elend. Und wenn ich es aufrichtete, so würdest du mich jagen wie ein Löwe und wiederum erschreckend an mir handeln. (...) Warum hast du mich aus meiner Mutter Schoß kommen lassen? Ach dass ich umgekommen wäre und mich nie ein Auge gesehen hätte! (Hiob 10,8-18)

Das klingt schon ganz anders als das missverständliche Gotteslob des Losungsfragmentes. Und ehrlich gesagt: so kommt mir die Rede Hiobs viel ehrlicher vor, viel näher am Leben, wie ich es erlebe und erlebt habe. Denn nur ein Realitätsleugner kann leugnen, dass das Leben allzu oft im irdischen Jammertal feststeckt. Nur ein Blinder sieht nicht, dass Gott das Böse geschehen lässt. Nur ein menschlicher Eisklotz fühlt nichts dabei, wenn er das Unrecht der Welt mitbekommt oder sogar am eigenen Leibe und an der eigenen Seele erfährt. Nur ein Lügner und Selbstbetrüger würde behaupten wollen, dass alles gut sei. So viel ist ganz und gar nicht gut, mit mir nicht, mit der Welt nicht, ja, vielleicht sogar mit Gott nicht? Lieb und böse, gut und schlecht, das sind menschliche Attribute – und Gott lässt sich nicht abschließend wie ein x-beliebiger Mensch beschreiben. Gott ist nicht *nur* der liebe Gott – und Gott ist ganz gewiss *kein* böser Gott.

Hiob weiß das. Aber er verharrt trotz seines Leides in einer wahrhaftigen Beziehung zu Gott. Er redet und hadert und flucht und wünscht sich selbst von der Bildfläche – aber er bleibt in Beziehung zu Gott und fordert eine Antwort ein. Die kommt dann auch, ganz am Ende des Hiob-Buches, in einer Gottesrede, die alles Mögliche tut, außer nach menschlichem Ermessen eine vernünftige und erklärende Antwort zu geben. Und doch ist Hiob damit zufrieden, dass Gott ihm antwortet. Seine Geduld hat kein Ende mit den Zumutungen, sondern er schöpft Mut und einen neuen Anfang aus der Zuwendung Gottes. Und dann, dann erst zeigt sich Gott als der Barmherzige und Gnädige, der er *auch* ist. Und Hiob kehrt ins Leben zurück. Deshalb ist Hiob auch ein Vorläufer Christi, der uns den Weg zeigt. Folgen wir ihm, in Wahrheit. Amen.